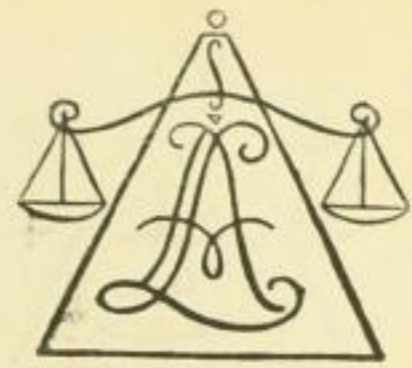


Albert Langen
Verlag
für Literatur und Kunst
München



Ferner bitten wir von Max Halbe auf Lager zu halten:

[Z] Die Tat des Dietrich Stobäus
Roman

Geheftet 6 Mark, in Leinen 7 Mark 50 Pf., in Leder 10 Mark.

Literarisches Echo, Berlin: „Die Tat des Dietrich Stobäus“ gehört zu den besten Taten des Dichters Halbe. Man könnte sich versucht fühlen, dies umfangreiche Werk als sein zweitbestes hinter die „Jugend“ zu setzen, — wenn man nicht als gewissenhafter deutscher Federmann sich daran gewöhnt hätte, einem angeborenen Hang: zu numerieren und zu rubrizieren, entschieden Widerstand zu leisten. Jene literarischen Registratoren, die ein Werk erst als vorhanden ansehen, wenn sie es mit einem rechteckigen Etikett besetzt haben, werden ohnehin den Kopf schütteln (vielleicht ihn sogar leise mit gebogenem Zeigefinger fragen) vor diesem Buch, das sich durchaus nicht so ohne weiteres den landläufigen Begriffsbestimmungen einordnen läßt. . . . Zwei Personen, „Er“ und „Sie“ beherrschen das ganze Buch. Aber es sind zwei ganze Menschen, von denen der Mann als letzter Ausläufer eines alten und berühmten Patriziergeschlechts, das Weib als moderne Eva schlechthin — nebenbei sehr fein von hundert Lichtern intimer Beobachtung umspielt — ihre Bedeutung haben; beide so echt und stark, daß wir mit ihnen zugleich ihre Umwelt und ihre Zeit empfinden und erkennen. Und darauf, meine Herren Schriftgelehrten, kommt es doch wohl in erster Linie an. Dem aufmerksamen Betrachter gibt ein gepflücktes Blatt den Begriff des Baumes, seiner Art und Spielart, dem Kenner sogar Gewißheit von dem Klima und Boden, dem er entstammt. Wenn ein Dichter einen ganzen Menschen schildert, der in seiner Zeit steht, so gibt er damit gewissermaßen einen Querschnitt durch die Welt, die wir sehen. Freilich, ein Dichter muß es sein, der mit einem Schläge tausend Verbindungen schlägt. Nun ist aber Halbe in diesem Werk ganz Dichter. . . . Der Dichter hat auf diese Einleitung in den Ich-Roman eine besondere Sorgfalt verwendet und mit einem gewissen Liebhaberbehagen alte gediegenere Muster nachgeahmt; . . . und zur Begründung der „Tat“ wagt sich unser Poet gar auf das Gebiet der Poe und Hoffmann: ein unheimlicher Urahn erscheint dem letzten Sprossen des Geschlechts und spornt ihn wiederholt zur verbrecherischen Tat. Wenn eine derartige phantastische Verkörperung des Familiengewissens — das meint Halbe offenbar damit — von der Hand eines Dichters hingestellt wird, und das ist hier der Fall, so habe ich nichts dagegen einzuwenden. Dem Künstler steht es frei, das Sinnvolle sinnfällig zu machen, und wo Geist kein Fremdling ist, darf er auch einmal „erscheinen“. Jedenfalls hat Halbe mit seinem ersten Roman bewiesen, daß er auch diese Kunstform sicher beherrscht und daß er heute in der Vollkraft seines Schaffens steht.

Der Ring des Lebens
Ein Novellenbuch

Viertes Tausend. Geheftet 3 Mark, in Leinen 4 Mark, in Halbfranz 6 Mark.

Berliner Tageblatt: . . . Ein romantischer Zauber, der zuweilen fast an Eichendorff erinnert, schimmert und funkelt über dem Ganzen.

Berliner Lokalanzeiger: So gewährt die duftige Herzengeschichte mit ihrer poesievollen Märchenstimmung einen ungetrübten Genuß, und wer, losgelöst von der Nüchternheit des Alltags und seiner realen Genüsse, ein halbes Stündchen im Liebespark eines echten Dichters verträumen will, der mag sich in Halbes „Frühlingsgarten“ ergehen.

Neues Wiener Tagblatt: „Der Ring des Lebens“, ein Novellenbuch, das alle Vorzüge des geschätzten Bühnendichters aufweist: spannende Handlung, lebendigen Dialog mit geistvollen Sentenzen und vor allem die blumenreiche Sprache in den Schilderungen von Natur und Leben. Ein wundervoller Klang tönt aus der ersten Novelle „Der Frühlingsgarten“, in dem die blaue Blume der Romantik in ganz neuer Form erblüht.

Die Insel der Seligen
Komödie 3. Tausend
Geheftet M. 2.50, geb. M. 3.50.

Das wahre Gesicht
Drama 2. Tausend
Geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Blaue Berge
Komödie 2. Tausend
Geh. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Bezugsbedingungen: in Rechn. mit 25%, bar mit 33 $\frac{1}{3}$ %, 7/6.

Wir bitten zu bestellen.

Albert Langen, München.

München, den 11. November 1911.